



Sie schauten im Lager  
nach, dann wurden alle rot.



Als 1996 die  
Uniformhemden der PPÖ  
überarbeitet wurden, gab es  
im Lager von Burg Hemden  
(dem heutigen ScoutShop-  
Betreiber) zu viel roten  
Stoff. Die Pfadis bekamen  
deswegen für den roten  
Stoff einen besseren Preis  
als für andere Farben.



Der kleine Finger kann  
Leben retten.



Zur Zeit des  
Nationalsozialismus war die  
Pfadfinderbewegung verboten,  
dennoch gab es im Untergrund  
weiterhin Pfadfinder\*innen. Um  
sich gegenseitig zu erkennen  
wurde der Pfadfindergruß mit  
dem abgespreizten kleinen  
Finger erfunden – hatte die  
andere Person den Finger nicht  
abgespreizt konnte man einen  
normalen Handschlag machen,  
ohne, dass der Unterschied  
auffiel. Hatten beide die Finger  
abgespreizt erkannten sie sich  
so. So sagt es zumindest eine  
weit verbreitete Erzählung.





Zuckerwasser gab den  
Pfadis in Österreich  
Starthilfe.



Am Jamboree in Bad Ischl  
1951 wurde erstmals in  
Österreich Coca Cola verkauft.  
Es wurden insgesamt 124 344  
Flaschen verkauft und damit 87  
000 Schilling eingenommen.  
Der Gewinn daraus wurde den  
österreichischen  
Pfadfinder\*innen gespendet –  
die damit das heutige  
Bundeszentrum  
Wassergspreng (in der Nähe  
von Wien) kauften.



Pfadis haben sich  
getroffen, und es war  
bizarr.



Es gab 2002 den  
Zusammenschluss zwischen  
den LBA's (Landesbeauftragte  
für Ausbildung) und dem  
BAT(Bundesausbildungsteam).  
Der Name des Projekts war der  
BIZAR = Bundes-Ideen und  
Zusammen-Arbeits Rat, der  
den BAR  
(Bundesausbildungsrat)  
ablöste. Die Aufgaben sind die  
gleichen wie bei dem heutigen  
BPT (Bundespädagogikteam)  
und wurde von diesem auch  
2010 abgelöst. In dieser Zeit  
war der BIZAR auch nicht Teil  
des Bundesvorstandes.





Er hat etwas gesagt,  
dann war er nass.



Ein Punkt des Pfadi-Gesetzes lautet “Der Pfadfinder / Die Pfadfinderin ist fröhlich und unverzagt”. Das ursprünglich von BiPi formulierte Pfadi-Gesetz sah auch eine “Strafe” dafür vor, wenn man dieses Gesetz brach: es wurde empfohlen, Pfadfindern eine Tasse Wasser in den Ärmel zu schütten, wenn sie sich ärgerten und dabei Fluchten.



Es fehlen sieben  
Instrumente am  
Jamboree. Linz ist  
schuld.



Die “Maultrommel”, die Lagerzeitung des Jamborees in Bad Ischl, sollte eigentlich täglich erscheinen. Da diese Zeitung in Linz gedruckt werden musste, ergaben sich große technische Schwierigkeiten, wodurch es letztlich nur drei Ausgaben der Maultrommel gab (statt wie geplant zehn).





Die Schweden haben  
uns gerettet.



Nach dem ersten Weltkrieg  
sollten im Friedensvertrag  
von St. Germain die  
Pfadfinder in Österreich  
verboten werden. Die  
skandinavischen  
Pfadfinderverbände  
protestierten aber dagegen  
und konnten das  
verhindern.



Wenn Österreich kommt,  
werden alle wieder  
munter.



Das “Wiener Kaffeehaus” ist  
ein Zusammenschluss von  
Pfadfinder\*innen, der seit  
1991 auf vielen Jamborees  
und Großlagern vertreten  
ist. Sie haben sich darauf  
spezialisiert, auf Großlagern  
ein typisches Wiener  
Kaffeehaus zu betreiben –  
mit Kaffee, Apfelstrudel und  
allem, was sonst  
dazugehört.





Alle müssen sich umziehen. Einige machen nicht mit, aber dürfen trotzdem noch mitspielen.



Wir schreiben das Jahr 1996. (Fast) alle Gruppen der PPÖ wechseln die Farbe ihres Uniformhemdes von beige auf rot. Die Seepfadfinder-Gruppen tragen blaue Hemden – und waren daher vom Wechsel der Farbe nicht betroffen.



Pfadfinder\*in sein macht satt.



Nach dem Zweiten Weltkrieg war Hunger in Österreich weitverbreitet. Doch Pfadfinder\*innen helfen zusammen. Gemeinsam mit dem Roten Kreuz luden sie Schweizer Pfadfinder\*innen Pfadfindergeschwister aus Österreich und anderen Ländern teils für mehrere Monate in die Schweiz ein. Dort lernten sie Land, Leute und die Schweizer Pfadi kennen. Bei Gastfamilien und auf Lagern konnten sie sich erstmal so richtig satt essen. Ein besonderer Höhepunkt war mit Sicherheit die Begegnung mit Lady Baden-Powell am Bundeslager der Schweizer Pfadfinderinnen 1949.





In dieser  
Pfadfindergruppe sind  
keine Kinder.



Das Woodbadge ist eine hohe Ausbildung für Pfadfinder\*innenleiter\*innen in verschiedenen Ländern. Die Ausbildung fand erstmals 1919 in Gilwell-Park, England statt. Lange galten strenge Regeln des Weltverbandes. Wer erfolgreich diese Ausbildung abgeschlossen hat, bekommt ein Lederband mit zwei Holzperlen und ein eigenes Halstuch mit einem schottischen Muster im Dreieck verliehen. In vielen Ländern, so auch in Österreich seit 1955, sind die Absolventen in einer eigenen Gruppe, die Gilwellpark-Gruppe genannt wird zusammengeschlossen. Reunionen als Treffen der Mitglieder der Gruppe finden immer wieder statt. Die Gilwellpark-Gruppe ist heute als eigener Verein organisiert und unterstützt die Ausbildung der PPÖ.



Jeder freut sich darüber,  
jetzt einen Steinbock am  
Hals zu haben.



Die höchste Auszeichnung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs ist der Silberne Steinbock. Er wurde 1956 gestiftet und erstmals posthum an Papa Teuber, einer der Gründer der Pfadfinder in Österreich, Peter Baden-Powell und an John „Skinner“ Wilson, lange Jahre Leiter des Weltverbandes verliehen. Die Auszeichnung wird von den PPÖ bis heute verliehen.





## Pfadfinder\*innen können fliegen.



Pfadfinder\*innen sind mutig und probieren gerne Neues aus. Auch das Fliegen gehört dazu. Bereits 1911 führten die britischen Pfadfinder ein Abzeichen rund um Luftfahrt ein (Airman Badge). Bereits in den 1930ern gab es Pfadfinder in Wien, die sich auf Segelflug spezialisierten und ein eigenes Segelflugzeug bauten. In den 1950ern gab es mehrere

Fliegerpfadfindergruppen in Österreich. Sie beschäftigten sich mit Modellbau und manchmal auch mit Segelflug. So wie die Roverrotte Otto Lilienthal in Innsbruck, die ihr eigenes Segelflugzeug bauten.

Nebenbei waren sie auch sehr musikalisch mit einer eigenen Band und halfen im Ordnungsdienst bei Jamboree 1951 in Bad Ischl. 2014 und in den folgenden Jahren fanden unter dem Motto „Belt Up“ in Oberösterreich mehrere Wochenendlager für CaEx rund ums Thema Fliegen statt – gemeinsam mit einem Flugsportklub.



## Erst den dritten Versuch kennt heute jeder.



„Brüder auf“ ist bis heute ein viel gesungenes Lied bei den PPÖ. Alexej Stachowitsch (Axi) schrieb es ursprünglich für seine Einheit im Zweiten Weltkrieg. Für das Lager der Freundschaft in Vorarlberg schrieb er zum ersten Mal einen Pfadfindertext. Das Lager der Freundschaft war ein erstes internationales Lager wenige Jahre nach dem Krieg. Die aktuelle Fassung für das Jamboree 1951 ist bereits die dritte Version.





Die  
Pfadfindergemeinschaft  
ist nur für Studierende.



In einer Burse schlossen sich in den 1950ern in verschiedenen Universitätsstädten Österreichs zusammen. Am 17. und 18. Mai 1958 fand der erste Österreichische Bursentag in Wien statt. Bursen sollten Roverarbeit mit Studierenden betreiben und auch Studierende als Mitarbeiter für den Verband „Pfadfinder Österreichs“ erhalten.



Die  
Innsbrucker\*innen waren  
die Ersten.



In der Gruppe „Innsbruck“ schlossen sich 1970 Pfadfinder und Pfadfinderinnen als erste in Österreich in einer Kooperation zusammen. Es war ein erster Schritt auf dem Weg zu den PPÖ. 1973 legte ein Kontaktkomitee der „Pfadfinder Österreichs“ und des „Österreichischen Pfadfinderinnenverbandes“ ein Zusammenarbeitsmodell vor, dass eine Fusion erst dann vorsah, wenn das in 6 Bundesländern bereits passiert sei. Im Herbst 1973 fusionierten die Landesverbände der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Oberösterreich. 1974 folgten Vorarlberg und Niederösterreich. 1975 die Steiermark und Tirol.







Pfadfinder\*innen sind  
Opfer einer  
Atomkatastrophe.



Nach der Katastrophe in  
Tschernobyl mussten zu  
Pfingsten 1986 zahlreiche  
Veranstaltung aus  
Gesundheits- und  
Sicherheitsgründen  
abgesagt werden so auch  
das RaRo  
Bundespfingsttreffen 1986  
„Sterz '86“ in Leibnitz.



Pfadfinder\*innen gingen  
zum Bundesheer und  
landeten in Italien.



Nach Erdbeben in Italien 1980 und 1981  
halfen Pfadfinder\*innen aus  
verschiedenen Bundesländern bei  
Aufräumarbeiten und mit Hilfsgütern.  
Pfadfinder\*innen aus Wattens/Tirol  
sammelten Teller, Töpfe und Tassen und  
lieferten sie mit einem LKW ins  
Erdbebengebiet. Der Katastrophenzug  
(KAT-Zuges) der Wiener Pfadfinder und  
Pfadfinderinnen, ein von 1972 bis 1981  
bestehender Zusammenschluss von  
Rovern und Erwachsenen verschiedener  
Wiener Gruppen, half ebenso im  
Erdbebengebiet z.B. bei der Bergung von  
Kulturgütern. Die Mitglieder des KAT-  
Zuges absolvierten Ausbildungen beim  
Bundesheer und verschiedenen  
Einsatzorganisationen.





In Oberösterreich  
gestartet und bis nach  
Norwegen gekommen.



Im Sommer 1993 fand das 5 Eurofolk, das europaweite Treffen der RaRo in Österreich statt. Es war der Vorläufer des Roverway. Hauptlager war in St. Georgen im Attergau 2.500 Teilnehmer\*innen aus 31 Ländern waren dabei. Vor dem Hauptlager verbrachten die RaRo Zeit in den verschiedenen österreichischen Bundesländern. Das Hauptlager dauerte 10 Tage. Ein Höhepunkt war die „Nacht der offenen Töpfe“ mit verschiedenen Speisen aus ganz Europa.



Pfadfinder\*innen spielen  
Mozarts Papageno in der  
Festspielstadt Salzburg.



1992 fand das Bundesunternehmen der PTA der PPÖ in Salzburg statt. Heute PWA-Pfadfinder\*innen wie alle genannt. 150 beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte Jugendliche aus Deutschland und Österreich spielten „Papagenos Traum- eine Zauberflöte“ in der Residenzarkade in Salzburg. Ein Videofilm dokumentierte das Projekt.





Pfadfinder\*innen  
begegnen einander,  
ohne sich im Reallife zu  
sehen.



Am dritten vollen Oktoberwochenende findet das JOTA-JOTI statt. Das Jamboree on the Air (JOTA) über Funk seit 1958 und das Jamboree on the Internet (JOTI) seit 1997. Millionen Pfadfinder\*innen nehmen daran teil. Kommunizieren über Funk- und Internet miteinander, spielen gemeinsam online, basteln Elektronikkits und bauen sogar gemeinsam in einer eigenen Minecraftwelt. Eine eigene Fernsehstation JOTI-TV sorgt für Unterhaltung. Auch Persönlichkeiten wie der UN-Generalsekretär haben bereits in diesem Rahmen zu Pfadfinder\*innen gesprochen. Auch Pfadfinder\*innen aus Österreich sind oft beim JOTA-JOTI dabei. Besonders viele Pfadfinder\*innen aus Brasilien, Indonesien und den Niederlanden sind jedes Jahr bei JOTA-JOTI mit dabei.



Auf Süßigkeiten  
verzichten für zwei Tage  
im Flüchtlingslager.



1999 sammelten Pfadfinder\*innen aus Österreich ihr Taschengeld, um Flüchtlinge aus dem Kosovo zu helfen. Motto war „Mein Taschengeld für den Kosovo“. Rund 600.000 Schilling (43.603,70 €) kamen zusammen. Das Geld finanzierte im Rahmen der Aktion „Nachbar in Not“ zwei Tage im von österreichischen Hilfsorganisationen und dem Bundesheer betriebenen Flüchtlingslager in Shkodra/Albanien.





Pfadfinder\*innen stellen  
Weltrekord auf.



1996 knüpften die  
Teilnehmer\*innen am  
Georgstag in Wien ein  
15,3 km langes  
Freundschaftsband und  
wurden damals in das  
Guinnessbuch der  
Rekorde eingetragen.



Sie tanzten nur und  
kamen trotzdem  
rechtzeitig an.



1988 reisten viele RaRo  
mit einem Tanzwaggon  
zum Bundespfingsttreffen  
ins Tiroler  
Pfadfinderzentrum Igls  
an.





“Rotterdam” und “12,5”  
werden durch  
Freundschaft  
verbunden.



1.000 Pfadfinder aus  
Österreich nahmen im  
Sommer am europäischen  
Freundschaftslager der  
niederländischen Pfadfinder  
teil. Die „Pfadfinder  
Österreichs“ zählten damals  
12.561 und der  
„Österreichische  
Pfadfinderinnenverband“  
2.089 Mitglieder.

